

I.

Die Eroberung der Stadt Münster

im Jahre 1535.

In dem zweiten Bande der Geschichtsquellen des Bisthums Münster, in welchem Cornelius die Berichte der Augenzeugen über das Münsterische Wiedertäuferreich herausgegeben hat, werden auf S. IX. in der zweiten Anmerkung diejenigen Schriften namhaft gemacht, welche als Zeitungs- oder Flugblätter jene merkwürdigste Epoche der Münsterischen Geschichte behandeln, und einige kleinere Drucksachen hervorgehoben, welche der eifrige und gelehrte Herausgeber bis zum Erscheinen seines Werkes noch nicht aufzufinden vermocht hatte. Unter diesen Letzteren nennt Cornelius auch die nachstehend wieder abgedruckte Flugschrift, welche dann späterhin dem emsig weiter Sammelnden allerdings nicht entgangen ist; denn in dem 3. Jahrgang (1873) der 5. Folge des neuerdings von Niehl herausgegebenen Raumer'schen Taschenbuchs theilt Cornelius die Eroberung der Stadt Münster an der Hand der in Rede stehenden kleinen Schrift im modernen Gewande mit. Ueberhaupt ist dieselbe nicht unbekannt, denn auch Ranke schon folgte in den älteren Auflagen seiner „deutschen Geschichte im Zeitalter der Reformation“ bei der Darstellung von der Eroberung Münsters dieser Flugschrift¹⁾. Dennoch aber scheint ein Wiederabdruck dieser mit dem Bildniß Jan's von Leiden geschmückten, noch vor der Hinrichtung des Königs offenbar von einem Augenzeugen verfaßten

¹⁾ v. Ranke. Sämmtliche Werke III. S. 401. Anm.

Druckſchrift nicht unerwünſcht, einmal weil dieſelbe ungemein ſelten geworden iſt, und dann vornehmlich aus dem Grunde, da ſie als bemerkenswerthe, gleichzeitige Quelle über dieſe hervorragende Epoche Münſterischer Geſchichte der Vergessenheit entriſſen und von Fachmännern ſowohl, als auch von den Freunden der Geſchichte Münſters beachtet zu werden wohl verdient.

Das Exemplar, aus dem der nachſtehende genaue ¹⁾ Abdruck entnommen iſt, gehört der vortrefflichen Bibliothek der Geſellſchaft für bildende Kunſt und vaterländiſche Alterthümer zu Emden, und zwar derjenigen Abtheilung dieſer Sammlung, welche die Möhlmannſchen Handſchriften umfaßt.

Murich, am 31. März 1874.

Dr. Ernst Friedländer.

¹⁾ Der Abdruck iſt ganz genau, ſogar hiñſichtlich der Interpunktion, die wenigen Abkürzungen ſind aufgelöſt, das v (in vnd, vmb u. ſ. w.) in u verwandelt, und die kleinen übergeſchriebenen Buchſtaben o, e (zu, rüſt u. ſ. w.) weggelaſſen.

Warhafftiger bericht der wunderbarlichenn handlung, der Deuffer zu Münster in Westvalen, wie sich alle sachen nach eroberung der stadt, unnd in der eroberung zu getragen, auch wie alle handlung ir endtschafft genommen u. f. w.

**Jann von Peven, König zu neuen Jerusalem,
und der ganzen Welt.**

Etatis

26.

Portrait.

Wer sich erhöcht in diser welt, Auß dem stult wurt er verstoffen,
Gott achtet weder gut noch gelt, Bald muss er legen ein bloffen.

Es seint bißher vil und manicherley mißwen und schriff-
ten von der wunderbarlichen handlung der Deuffer zu Münster
in Westvalen außgangen unnd getruckt worden, von vill
großem sturmen unnd scharmützelen die sich zu beyden par-
theien außserhalb der stadt, und innerhalb der stadt ver-
lauffen haben, auff das aber der wilfeltigen handlung nach,
der leser unverdrüßlich, so wirt hie nach ein clarer bericht
der Handlung auff das allerfürhest angezeigt, und aber nun
insonderheit, was sich nach erobrung der stadt zugetragen,
auch wie alle handlung ir endtschafft genommen u. f. w.

Und wiewol nun aller menichlich kündt und offenbar,
das die Deuffer zu Münster inn Westvalen einen könig un-
ther ihnen uffgeworffen, welcher Jann von Leien ein schnei-
der u. f. w. den haben sie gecrönt mitt einer guldenen unnd
seer kostbarlichen Cronen und ihn zur stundt für ieren ir-
dischen Herrn unnd König der ganzen welt erkant und an-
genommen, auch im in allen dingen underthenig willig und
gehorsam gewest mit übergebung all ir hab und gütter u. f. w.

und als sie aber fömlich ungehört wunderbarlich regiment ein zeit lang angetriebenn auch die stadt Münster dermassen befestiget, das man inen weder mit schiessen oder mitt stürmen keinen abbruch hatt mögenn thun, dar vor sich mancher fürst unnd herr versucht. Do nun aber das volck vor der stadt deglich grossen schaden von inen entpfing und fürsten heren vermerckten das man inen keinen abbruch thun mocht in keinem weg anders dan auß hüngren, do würden der Bischoff von Münster sampt anderen fürsten und herren u. s. w. reithig und schlugen sieben plockhäuser zu nest für die stadt die jar unnd tag mitt knechtenn woll besetzt, verlegtent inen alle strassen unnd detent inen auß benanten plockhäusern so grossen übertrang, das inen weder prafand, oder anders zu mocht kommen, auch niemants auß der stadt oder in die stadt inen zu hulff mocht kommen, wie nun das alles menichlichen offenbar ist u. s. w.

Als sie nun aber in der stadt von niemans kein hilff auch keinenn zugang, weder an praffand, oder anderer noturfft hetten, und aber ein große speiß von der grossen menig des volcks theglich mitt in auffginge, unnd sich die zeit von tag zu tag so lang verlossenn, biß das gemein volck alle speis und prafandt mit essen und trincken vertzert hât, und kein menschlich speiß in der ganzen stadt mer vorhalber, dan allein in des Königs sal oder palascht u. s. w.

Nun hetten sie aber innerhalb der stadt alle placien besetzt auff dem wall, unnd allenthalbenn der mauren umbher, das nun merer theils mit erbeis und rüben besetzt was, damitt sich das gemein volck auch ein zeit lang enthielt, biß so lang sie das stro von den arbeitsenn unnd das kraut von den rüben alles gar gessen unnd verzert hetten, unnd sie aber dar vor vor al ir vich das sie in der stadt gehabt auch gessenn unnd verzert hettenn, biß auff drew pferd und kein menschliche speiß mer in der stadt vorhalben was dann pferdsheut und ochsenheut, die nomen sie auch unnd schnitens

klein unnd jodens mitt wasser biß sie weich wurden, assentz also zu auffenthaltung irs lebens, als sie alle tag prafand inen zu zu kommen durch ir oberkeit Knöppertölling und andern verträßt würdent, do aber nun weder heuth oder anders unnd gar nichts mer da was, auch kein ander trost under dem gemeinen volck mer was dann hungers sterben, begertenn sie auß der stadt, do ließ man allenthalbenn in der stadt umschlachen, wer auß der stadt begerte unnd nitt darin bleiben wolte, der solt sich dem König anzeigen, so wolt er ihm ein zeichen geben unnd verschaffen, das er außgelassen würde, bald versamlet sich ein grosse menig von weibern jungen megten und kindern die sich dem König anzeigten und auß der stadt begerten, do ließ er sie al plundern und besuchen, und ließ keinem mer dann einen rock und sprach zu inen, nun zeucht hin zu den kchern.

Unnd als sie für die portenn zur stadt außgelassenn wurden, komen sie zwischen dem wall unnd der schantzenn auff ein weitem plan, da muschtent sie pleibenn dan die auff den plockhaußern niemans durch die schanzen passieren ließent, muschten da laub und graß essenn, biß so lang man in hinweg auß dem land gebotten und wurden ir vill todt gefunden, die da hungers gestorben waren, was aber für knecht oder manßpersonen auß der stadt koment, die würdent all erstochenn unnd umb die statt auff die reder gelegt, dann der hag umb die schanzen was der massen befestigt, das es nitt woll möglich was einem darvon zu kommen.

Item zwen unnd fünffzig knecht, die zu Münster in ir besoldung gelegen, die weil der hunger da groß und kein pravand mer verhalber, würdenn sie auch rathig under ein anderen, und zugen mit gemeinem rath auch zür statt außstrags nach S. Mauritius leger, und begerten für den bischoff selb zu kommen, und als sie ir begeren den knechten so auff

den plockhaußern und auff der ſchanzen u. ſ. w. fürhielten, auch an ſie begertenn inenn über den hag der ſchanzen zu helffen, habent ſie inen die hellenbarten gebotten, und ſie also über die ſchanzen gezogen, wie ſie dan vorhin zu inen ſagat, ſie wolten inen zu dem Herrn verhelffen.

Do ſiſ nun über den hag in ir ſchanz gebracht hetten, da waren die ſelbigen knecht al ſchon und wol gekleidt mit iren ſeiden und ſamatin wammaßern, auch etliche von guldenen ſtucken, wie ſie die von den meßgewandern und ceremonien der kirchen angemacht u. ſ. w. Unnd als ſie die nun al in der ſchanzen hettent, da was kein anders, dan nun flux zeuchtich auß, und wurdent auch zur ſtundt all todt geſtochen, nun hatt ſich aber einer von denſelbigen geſaumpt, der lieff von verentz hinten hernach, unnd als er ſchier zu dem hag der ſchanzen kumenn iſt, höret er wie ſie zu werck mit ſeinen geſellen ginent, nicht beſter minder lieff er auch biß an den hag, der ſelbig trug ein halben hacken mitt ein fiewerſchloß, und als er zu dem hag kam, da bot im auch einer die hellenparten und wolt in auch über den hag zehen, do bot er im die büchßen, unnd ſchoß denſelbigen das er in die ſchanzen burgelt, unnd lieff wider zurug in die ſtadt.

Nun was aber der König in ſeinem fall ſambt ſeinen hertzogen die er neulich darvor gemacht, auch ſeinen trabanten, doppeltöldner ſambt vil anderen, die deglich von hoff geſpeißt wurdent, mit aller praſand über zwen monat lang auch nit ſpeißhet die rathſchlagten unnd praticierten auch mitt einandern wie ſie praſand und hilff möchten zu wegen bringen, da was einer under in mitt namen Henßke von der langen ſtraßen ein wachmeiſter unnd beſelchsman auff den der König groffen glauben geſetzt, welcher vormalß bey dem biſchoff u. ſ. w. ein zeit lang ein ſchanzmeiſter geweſen, unnd vonn inen zu den Deuffern inn die ſtadt gefallen,

nun was aber der selbig Henſſe vonn der langſtraſſenn ſer geſchickt mitt reden, der vermaß ſich vor dem Künig unnd allen beſelchsleuten, ſo verr er beſelch vom Künig hete, ſo wiſte er profandt unnd trew hundert knecht innerhalb fierzehenn tagen in die ſtadt zu lieberenn, deſt nun der Künig ſampt allen beſelchsleuten woll zu friden warent, unnd beſtimtent im ein tag auff den ſömlichs geſchehen ſolte als furnemlich auff Sanct Johans nacht u. ſ. w. dar auff er von dem Künig abgefertigt, und wie aber benanter Henſſe vonn der langſtraſſen ein machmeiſter in der ſtadt was, unnd auff der andernſeiten vor der ſtadt ein ſchanzmeiſter geweſt dem alle gelegenheit außſerhalb unnd innerhalb der ſtadt wol kündig, auch bey tag und nacht das rundel bolwerck unnd baſteien abgeſehen, auch wo die waſſergraben unnd der wall umb die ſtadt veſt oder ſchwache weit oder eng warent, und ſobald er zur ſtadt außgelaffen wiſt er zur ſtund den rechten furt durch den hag, uber die ſchanzen der widerparten durch den er ſich mit gewalt tringen muſcht, und kam alſo fier meil wegs von Münſter, in ein ſtedtlein zum Ham genant, dem Herzogen von Cleeff zu gehaurig halb hat er ein beſchicken laſſen welcher mit Namen Meinhart vom Dam, der was da wonhaſſtig und ein oberſter in frießland geweſt, dem hielt er für, er wiſte wie er in ungnaden gegenn des biſchoffs vonn Münſter ſeiner fürſtlichenn gnadenn ſtunde vonn wegenn das er vonn den frumenn langſknechtenn in die ſtadt gefallen, unnd trawte er die ſach da hin zu bringenn das ihm der Herr freyg ſicher gleyd zu ſagte ſo wölte er ſein F. g. ein ſachen zu erkennen geben dar an landt und leuth gelegen were ſo bald benanter Meinhart von Ham ſoliche botſchafft vernumen, hat er ſich nit lang geſaumt, und die ſachen dem biſchoff furbracht do hat im der biſchoff ſicher gleyt zu geſagt und in auff orth und platz beſcheiden, dahin er zu im kom-

menn wolle, also habent sich der bischoff sampt seiner fürstlichen gnaden rätthe kürz beraten, seind zu benannten Hengste von der langen strassenn auff bestimmte plazen dahin er bescheiden kommen, und die sachen begert zu hören, da hat er dem bischoff und seiner F. g. rath für gehalten, er wöll sein F. g. ein sachen zu erkennen geben so die sache ein fürgang wurde haben, so dürffte er sein leben lang under kein hauffenn lanstknecht mer kommen, well sein F. g. in sein leben lang underhalten, oder im so vill geben dar auff er sich sein leben lang enthalten mochte, so wel er im auff S. Johansnacht in der zehenden stund die stadt Münster öffnen, unnd im die trüdens fuß überlibern, dar uber hatt der bischoff mit seinen rätthen und edelleuten sambt allen befelchsleuten kurzen rath gehalten seind der sachen enig worden, so verr die sache ein fürgang hette, so wöllte der oberischt sambt allen befelchsleuten und edelleuten vornen dar an sein, dar auff der bischoff auff allen plockheusern gemeint gehalten, und die sachen dem gemeinen man auch für gehalten und zu erkennen gebenn, wie sie dar zu gesint werent auff bemelte stund wurde inen die stad geöffneth ob sie es mit im wagen wolten, so wolte er inenn zu sagenn das der oberist mit dem adel sambt allen haubtleuten unnd befelchsleuten die vordersten daran soltent sein, des was der gemein man auch woll zufriden unnd schrügent all ja ja mir hamt lang genug in dem stro gelegen, wir wöllent auch ein mal inn den bethenn schlaffen, dar uber der bischoff dem kuntschaffter nach seinem begeren vernügt und zufriden gestellt iren abschid mitt ein andern gemacht unnd beschloffen, das sie auff benante stund für die creugporten zihen solten, so wol er inen zeichen geben, wan sie die zeichen findent so sigent alle sachen clar, dann sollen sie fortzihen u. s. w.

Darauff zoch der kuntschaffter wider in die stadt, machet dem König auch weiß, er hete alle sachen bestalt auff die

stund würde prafand unnd trewhundert knecht kumenn, do was der Künig unnd alle doppelöldner frölich mit ihm unnd machtend einander gut geschirr. Als nun aber der anschlag fierzehn tag lang vor S. Johans tag geschach, habent sie mitler zeit allen steigzeug mitt leiteren und aller notruifft zugeruscht, seind auff bestimte zeit für die porten zogen, do hat benanter kuntschaffter inenn zeichen gebenn, das alle ding clar werent, do seind sie fort zogenn u. s. w. Da was aber der kuntschaffter des abents zu den wechtern gegangen die uff dem durn des rundels derselbigen nacht wachten und inen als er wachmeister was fürgehalten, es würde disen abent volck und prafand in die stadt kumen, sie söltent schlaffen unnd guter ding sein, unnd söllent sich still halten und sich des volcks nitt an nemen als sie auch bethent, und als der hauff für unnd für nachtrüct, kommt sie an den graben zu einem kleinen pörtli, das was versperrt, da muschten sie über den graben, der was umb die gangen stadt an keinem orth als schmal als an dem orth wie in den kuntschafft angezeigt, da wurffens ir leiteren über die graben und machtent ein brucken zu den mauren, do sie nun eintels über den graben kamen, zugent sie an den mauren biß zu dem durn des rundels die creuzport genant da schlugens ir steigleiteren an die waren manslang zu kurz, das sie da nichts mochtent schaffen, do rüctent sie mit den leiteren an der mauren biß zum bolwerck das zwingers, da schlugens wider ire leiteren an und hülffent einandern auff das bolwerck des rundels oder zwingers, und als sie das bolwerck erlangtent, zugent sie noch egliche mitt den hellebartenn auff das balwerck biß sie in die dreißig starck warent.

Do gingen sie durch die schiltwacht des zwingers da all nacht zwen auff der schiltwacht wachen mustent und acht auff dem durn des rundels, da der kuntschaffter vorbeý gewest der erst wechter der inen begegnet den fragtent sie flux

was die losung were, der sagt in die losung und sprach, Erd, bald was einer mit dem schlachtschwert da und hew in zu zweien stücken nun was aber derselbigen nacht Erd die losung, von denen in der stadt, und die losung deren vor der stadt was Maria die muter gots, die hetenn zu einem feldzeichen ein strowusch umb den arm u. s. w. Do stieß der ander schiltwechter auch auff sie der fragt sie, was die losung wer, do sagtent sie im auch Erd, dar mit was er zu fridenn do gingent zwein oder treig für in hin, do stachent in die andern auch flux zu thot, darnach gingent sie als bald zu den andern wechtern auff dem durn des rundels, und fragtent sie auch die losung die sagten inen auch Erd wer die losung, das sie nun der losung gewiß warent, die stachent sie flux auch zu todt, do hatent sie das rundell des zwingers sambt den porten allen fasteien und holwerckern inen, das sie von niemant nit woll verhindert oder gehört möchten werden, do gingent sie wider zurück des zwingers zu dem holwerck da sie die leiteren an geleint hatten, welche manßlag zu kurz, und botent den andern die hellenbarten, zugent also einandern auff das holwerck unnd über die mauren, biß sie bey trithalbhundert starck waren, do trungen die außer halb der mauren so starck hinach, das inen die bruck uber den graben brach, do aber die auff dem rundel sahent das sie trithalbhundert starck waren, do zugen sie flux fort in der stille, schrügent all hernach lieben brüder vermeintenn außerhalb der mauren inen auch nach zu folgen, und do sie zu dem inern durn der stadtmauren komet und fundent die porten offen ston, do zugent sie stracks für und für bis mitten auff den marckt. Do was es schier umb die tagzeit, do gingent rings umb her alle trummen an, unnd ließent als bald sieben vendlin fliegen und schreient lerman, lerman, do wurdent die bürger und der könig erst gewar, das die viant vorhalben und in der stadt wärent,

bald hettent sie sich auch versamlet und schlugent die mit gewaltiger hand über den marckt wider zuruck, biß zu der porten da sie ein kumen warent, dar zwüschen hat aber ein bürger die porten zugeschlagen, das sie nit wider hinauß mochtent, do rufft inen der König zu ir lieben lanßknecht, legt ewer wer von euch und zeucht zur porten auß, euch soll kein leid geschehen, alsbald lieffend die weiber auff den wall unnd schrügent über den wall hinauß under die knecht, sie soltent ire vendli und ire obersten wider holen, das sich das bischofs volck alles nit irren ließ und schlügent die porten mit hemern und agsten auff, und so bald sie die porten geöffnet haben, eiltent sie flux dem rundel zu, unnd stecktent ir fendlin über den Durn gegen den plockheusern hin auß, unnd wie die vorderstadt von wegen des grossen schießens so sie gegen einanderen in der stadt verbracht, nit anders vermeintent ire mitbrüder werent schon des tods und all erschlagenn, derhalber sie als inen die brügg über den graben zurbrochen wider in die plockheuser in iren vorteill gefallen, do sie aber das vendlin auff der mauer ersahent, dardurch sie vermercktent das ire mitbrüder noch bey leben warent, und inen alle portent schon geöffnet, do fielen sie den andern zu hilff mit gewalt in die stadt, schlugent und stachent den König mit allen Deuffern wiederumb über den marckt hinweg, durch ir wagenburg biß auff den Dumhoff, do steltent sie sich wider zu der wer, da wurdent sie von dem Dumhoff getrieben biß auff S. Michelskapellen, darauff dathent sie fast grossen schaden mit schießen, darvon des bischofs volck ser beschedigt ward, und vor dem geschuß hinder den thum entweichent, also lagent sie auff vorbenanter S. Michelskapellen biß umb zehen uhr in den tag, dar zwissen ward der König gefangen, der widerumb zuruck gewichen auff S. Aliensporten, welchs die aller vest port von der stadt was darnach begertent sie an den obersten sprach zu

halten das inen vergunt und zugelassen, und ward da auff beiden partheien so vil gehandelt, das ein eiglicher solt wider heim in sein hauß ziehen, biß auff die zukunfft des bischoffs irs gnedigen herren, dan solt weiter in den sachen gehandelt werden, darauff ward inen glauben zugesagt und zoch ein iezlicher wider heim in sein hauß.

Als aber die lanßknecht so under dem bischoff gelegen großen mercklichen schaden entfangen unnd nun die namhofftigsten edelleuth und doppelsöldner ob anderhalb hundert toth bliven, fielent sie mit grimigen zorn in die heuser und wo sie der einen fundent rissent seies mit den köpfen auß den heusern auff die strassen, hawens zu stücken und stachents al zu toth.

Rurß darnach ward umbgeschlagenn, das man kein mer toth schlagen solte, wo für hin einer erfunden wurde, den solte man für den überischen bringen, unnd welche für den überstenn gebracht, denselben wurdent die köpf abgeschlagen, darnach auff den fierten tag ließ der Herr umbschlagen alle die frauen jung und alt soltent auff den Dumhoff kumen das geschah, und do sie all versamlet warent do gebot man inen von stund an zu der stat auß zu zihen, do zogen sie all junc und alt, welcher ein große summen, zu der stadt auß auff das land, das stund biß auff den driten tag, welcher da sein weib oder dochter verdedigen oder verbürgen kund die ließ man wider ein kumen, und do sie ungeferlich achttag lang in der stadt warent, ließent sie sich hören, sie wolten auff irer alten Seiten bleiben, do schlug man wider umb, das alle weiber die wieder ein kommen warent, solten als morgens zu neun uhren auff dem dumhoff sein, do ward ihnen von newem gebotten, das sie gedechtent, und von stund an auß dem landt zögen, jung und alt, und kein stundt bleiben da sie die andern wärent, und wer sie haupte oder herbergte, der solte dermassen auch

gestrafft werdenn, als were er ein Widertäuffer, und wo einiger landtsknecht were, der derselbigen weiber eins bey ihm hette, der solte sie bey sonnenchein von ihm thun, oder er solt auch am leib gestrafft werden wie sie.

Kurz darnach ward an allen kirchpforten in allen umbliegenden Flecken und Stedten angeschlagen, das man von demselbigen volck keinen solt hauffen oder herbergen, wo aber einer der gestalt erfunden würde, der solte auch der massen gestrafft, unnd für dieselbigen gehalten werden. Also weist nieman, wohin das volck kommen sey, wiewol etliche sprechen, sie seiendt merteils in Engellandt kommen.

Item, nach dem Jann von Leyen der schneider, ein könig der Tauffer zu Münster, welcher von allen widertaufern, ein könig von neuen Hierusalem und der ganzen welt genant, erstlich nach erobrung der Stadt zu Münster gefangen, wurden ihm und Knöppertöling seinem gesellen, zwey eyßne halßbänt geschmid, auff beyden seiten mit langen stricken, die würden inen auff den dritten tag nach irer gefengnuß umb ire helfß geschlossen, würdent also zwischen den reysigen wie die rüden, drey meil von Münster geführt inn ein stedtlin, Eyberg ¹⁾ genant, und nachfolgendes, als der hauff zu Münster auffbrach, würden sie geführt in ein schloß genant Dülmen, auch drey meilenn vonn dann, da viel knecht inn irem abzug für zugent, do sagt mann die zwen mitt ierenn halßbanden für die porten den König unnd Knöppertöling sein leutinant das sie die knecht noch eins sehen möchtent u. s. w. auff dem selbigen schloß kem der Bischoff von Münster erstmals zu dem König und Knöppertöling, und sobald der Bischoff den König ansach, sprach er zu im, ey du bößwicht wie hastu mich und meine armen leuth verderbt, do antwort im der König trüglich, und dauget sein fürstlich

¹⁾ Iburg.

gnad und sprach: Pfaff, ich hab dich nit ameit verderbt, ich hab dir ein veste stadt gelibert, die für allen gewalt ist, hab ich dich verderbt, so will ich dich wider reich machen, so verr du mir volgen wilt. Hat der Bischoff gefragt, in was gestalt er in reich machen künde, do hat er wider den Bischoff gesagt. Er wüste wol das er im ein schmeihen todt anthun würde, er solle im und Knöppertölling seinen gesellen ein eyssen forb lassen schmiden, und solle den mit leder uberziehen und sie zwen darein setzen, und sie lassen durch das land führen, und wer sie beger zu sehen, den soll er im ein weißpfenig lassen geben, so werd er mer geltz kriegen, dann er verkriegt hab unnd der stift vonn Münster werd sey u. s. w. Also ist der Bischoff von in hin weg geschieden.

Item als nun der Bischoff sein F. G. die stadt erobert und gewalticlichin hat, auch alles volck der wider deuffer von weib und man quit warent, als erstochen und des landes vertriben hetten, und ghar außgereuth, auch sich der herr und die knecht der heut halber mitt einandern vereinigt das die heut halb dem herrn und halb den knechten zugehören solte, do singent sie an zu beuten unnd ward umbgeschlagen das kein knecht als viel behalten solte als eines halben gulbins wert, und wo einer dar uber erfunden, so solte er an leib und gut gestrafft werden, dar uber machten sie xxi beutmeister von izlichen vendlin drei die das gut verkaufften und zu gelt machtent, do vermeintent die reuter auch heut zu haben, das aber die knecht in keinen weg thun wolten, darumb sie ein langen krieg und zand gehabt u. s. w. Do nun die beutmeister die beuten deilen soltent, und nit so vil geltz vorhanden als die knecht geschetz hetten, do singent sie die beutmeister al zu mal, und steltens für den gemeinem mann in den ring, lieffent sie fragen, wo das gelt unnd das gut hin kummen wer u. s. w. Do aber die beutmeister nach irem sin nit bekennen wolten, fürtent sie

den hender in den ring, der zoch ir zwen anden leitern in dem ring auff, soltert sie vor dem gemeinen mann, do woltent sie nichts bekennen, unnd verzoch sich die zeit biß ubern mittag, do schobens die obersten auff biß zu fru, als mordigs fru warent die heutmeister all hin weg, und trat der hender in den ring und sprach, es were im vom fürsten verboten sie weiter peinlich zu fragen, dieweil ers gester gefoltet und sie nichts bekent hetten u. s. w. do schickten sie von iglichem vendlin zwen knecht und den hender mit, zu dem könig, ließent in auch peinlich fragen, was er von der heuth wiste, und als in der hender zum trittten mall auffgezogen, bekent er ein thunnen golz und eglisch golt, sambt eglischen guldbinen ringen, das aber alles nitt so vill wert was, als die knecht gern gehabt hetten u. s. w.

In summa do wart die heut außgetailt, und würdent ein knecht achzehen emder güldin gegeben u. s. w. Do sprachent die haubtleuth, sie wisten guten bescheidt, sobald sie für die porten kement, wisten sie gelt und ein andern herren, also zogen die knecht zu der porten auß, iz zehen, iz zwenzig, und ward der auffbruch das menichlich hin weg zoch, biß auff fünffhundert knecht, die behielt der bischoff in der stadt, welcher dem andern schuldig was, gab keiner dem andern nichts.

Item wer sich zu Münster hat daußen lassen, und sein gut dem König uberlibert, der des glaubens von allen gutern freig, der was vollkumen in irem glauben, dem hing der König ein zeichen an sein hals, welches zeichen von kupffer gemacht mit dreien buchstaben D. W. F. verzeichnet, bedeut so viel, das wort würdt fleisch u. s. w.

Item man hat den König von Münster vortragen ein könichlichen apfel, mit einem gulden creutz, dar vor her zwei schwärter, das hat so viel bedeut als ein König aller welt. Sein farb was brun und grün in fierfarb zurteilt, den apffell mit zweien schwertern durchstoßen auff dem rechten ermel, darmit er seine trabanten sambt allem hoffgefinde becleidet u. s. w. Und als das gemeine volck zu Mün-

ster in dreien wachen kein brot gehabt, hat man nach
erobring der stadt in des Königs hoff funden sieben vaß
wein und ein vaß bier, ein vaß fleisch, und ein vaß mel.
Sie warent auch zu Münster in die fünffzehen hundert mann
starck, aber als man die stadt erobert, nitt über tausent
starck, und seindt in summen zu beiden seiten des kriegß,
biß inn die acht tausent umb kummen, Gott verleich unns
füröhin frid und eynigkeit.

Amen.
